

Der Jugendgemeinderat in Böblingen – ein Auslaufmodell? Nicht in Böblingen!



2006 startete der erste Böblinger Jugendgemeinderat (JGR). Mit Elan, Herzblut, Hartnäckigkeit und vielen Ideen wurde der JGR Böblingen in den folgenden Jahren zu einer anerkannten institutionalisierten Interessenvertretung der jungen Menschen in Böblingen. Bald stehen wieder Wahlen an.

Die Gemeindeordnung § 41 a sieht vor, Jugendliche in der Kommune „in angemessener Form“ zu beteiligen. Dabei gehören Anhörungs-, Rederecht und eigener Etat dazu. Dies hat der Böblinger Jugendgemeinderat. Warum also wird diese Institution in Fra-



Heidrun Behm Bündnis90/ Die Grünen

ge gestellt? In vielen Kommunen, auch in Böblingen, wird es immer schwerer, Kandidat/-innen für eine institutionalisierte Jugendbeteiligung zu finden.

Ist deshalb ein JGR eine überholte Form der Jugendbeteiligung? Ich denke, nein! Die Jugendlichen lernen in diesem Gremium, sich längerfristig – die

Amtszeit eines JGR beträgt zwei Jahre – und verbindlich für die Interessen aller Jugendlichen einzusetzen, Interessenkonflikte zu benennen und zu versuchen, diese zu lösen. Sie sind demokratisch durch Wahlen legitimiert und tragen somit eine hohe Verantwortung. Ich glaube nicht, dass Jugendliche diese Verantwortung scheuen. Wie kann die Arbeit eines JGR unterstützt werden? Jugendliche brauchen für Gremienarbeit Anleitung und Unterstützung.

Dafür müssen Stellenanteile im Jugendbereich zur Verfügung gestellt werden. Wichtig ist, dass dieses Gremium ernst- und wahrgenommen wird: von der Verwaltung, dem Gemeinderat, den Bürgern. Die Jugendlichen müssen da, wo sie einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, angesprochen, über die Arbeit und die Funktion eines JGR aufgeklärt und für eine Mit-



arbeit motiviert werden: in der Schule. Dazu braucht es Ansprechpartner in den Schulen. Eine andere Form der Jugendbeteiligung sind Jugendforen oder Projekte. Hier engagieren sich Jugendliche zeitlich begrenzt für ein bestimmtes Thema. Auch das ist sinnvoll, ersetzt aber einen JGR nicht: Die Verbindlichkeit fehlt, das Engagement erfolgt für Themen, die einen direkt betreffen.

JGR und Jugendforen: Beide Beteiligungsformen sind notwendig und ergänzen sich sinnvoll wie die zwei Seiten einer Medaille.

Auslaufmodell wie in Markgröningen oder Erfolgsmodell wie in Gerlingen? Machen wir den JGR auch nach zehn Jahren weiterhin zu einem Erfolgsmodell!

Unterstützen wir aber auch punktuell Engagement in der Form von Jugendforen oder Jugendhearings. Ein Jugendhearing hat übrigens damals schon der erste JGR durchgeführt.

Heidrun Behm
Fraktion
Bündnis90/Die Grünen